

Aus dem Bereiche der Kunst.

Wer seit vergangenem Sommer nicht mehr in die Odessaer katholische Kirche gekommen ist, sieht sich erstaunt um, wenn er jetzt die Kirche betritt. Bin ich denn recht gegangen? fragt er sich. Sie sieht so lieb und freundlich, so licht und glänzend aus, selbst die Heiligen an den Pfeilern und Wänden blicken weit frischer und lebendiger. Das Herz wird ordentlich weit, man fühlt sich erhoben; die herrliche Architektur, die prachtvolle Marmorverkleidung, kunstvolle Bilder, die tiefe Stille, leise Orgelklänge reißen deine Seele los vom geräuschvollen Alltagsleben der Stadt, die du soeben verlassen, – sie sind die Führer, die dich hinanleiten zum Allerheiligsten, dem Urquell der Schönheit.

Eine gründliche Reinigung der sämtlichen Pfeiler, Wände und Altäre, Neubemalung der Decken, fachmännische Reinigung sämtlicher Bilder, die im Laufe vergangenen Sommers und Herbstes vorgenommen wurde, haben aus einer alten, dumpfen Kirche eine fast neuscheinende, lichte und freundliche gemacht. In der Tat: die glänzenden Wände, die leichte Decke, die farbenfrischen Bilder in Verbindung mit der gewohnten Ordnung und Reinlichkeit in allem, was den Händen der Dienerschaft erreichbar, machen einen äußerst angenehmen Eindruck.

Mehrfache Wünsche veranlassen den Herrn P. Rudolf Reichert die hervorragendsten kirchlichen Bilder nach ihrer Reinigung in einem Saale der allgemeinen Besichtigung auszustellen. Zahlreiche Beiträge aus den Privatsammlungen der hervorragendsten Kunstliebhaber Odessas machten die Ausstellung zu einer so reichhaltigen, dass zu dem ursprünglich beabsichtigten einen Saale noch drei weiteren dazu genommen wurden, und dennoch viele Angebote zurückgewiesen werden mussten. Um mit dem Angenehmen das Nützliche zu verbinden, wurden zugleich die Arbeiten der Handwerkerschule der Stadt Odessa ausgestellt.¹⁾

Beide Ausstellungen wurden am ersten Weihnachtsfeiertage vom Herrn Pfarrer R. Reichert in Gegenwart vielen illustrier Gäste

¹ Sowohl der Hochwürdigste Herr Bischof Antonius Zerr als auch das Stadthaupt Herr Selenoj gaben in zuvorkommendster Weise ihre Zustimmung dazu.

mit Gebet und Gesang feierlich eröffnet. Die Bilderausstellung befindet sich im Hause der katholischen Schule. Der Eingang ist vom Hofe aus. Zum Besten der neu zu erbauenden zweiten katholischen Kirche und der Handwerkerschule wird Eintrittsgeld in der Summe von 30 Kopeken erhoben; zahlt aber jemand der guten Zwecke wegen mehr, so wird es nicht zurückgewiesen.

Der Eingang zu den Ausstellungsräumen, sowie auch diese selbst sind sehr hübsch geziert mit Gesträuchen und Blumen. Im ersten Saale sind die Büsten Ihrer Majestäten unseres Kaisers Nikolaus II. und unserer Kaiserin Maria Theodorowna ausgestellt; im letzten Saale, in welchem sich die kirchlichen Gemälde befinden, ist die Büste des hl. Vaters, Papstes Leo XIII.

In aufgestellten Bildern sehen wir die mannigfachsten Szenen abgebildet. Die meisten stellen Landschaften dar, zu Lande und am Meer, bei Tag und Nacht. Wir sehen Tiere, besonders schöne Pferde in verschiedenen Darstellungen; dann Porträte, von Männern und Frauen; Szenen aus dem Bauernstande, aus dem Soldatenleben im Krieg und Frieden, aus dem Dorf und aus der Stadt. Ein jeder wird da etwas finden, was ihn interessiert.

Wir wollen die religiösen Bilder etwas näher betrachten. Gleich im ersten Saale zieht ein hl. Franziskus, das Werk eines alten Künstlers, unsere Aufmerksamkeit auf sich. Ja, so stellen wir uns diesen Heiligen vor: mit durch Wachen, Beten und Kasteien abgezehrttem Gesicht, mit dem Ausdruck der tiefsten Demut und innigsten, sich selbst vergessenden Andacht. Ein prächtiger Schmuck für das Zimmer eines wahrhaft priesterlichen Mannes!

Im letzten Saale sehen wir die Bilder der vier Evangelisten: mächtige, ausdrucksvolle Gesichtszüge. Der hl. Johannes ist ganz jugendlich. Ein Bild bringt uns die hl. Familie in ihrer geschäftigen Häuslichkeit. Ernster ist die Darstellung der hl. Familie gegenüber dem vorigem nach Van-Dyck. Ein anderes Bild stellt die Himmelfahrt Mariens dar. Sodann sehen wir, wie die hl. Cäcilie mit der Geige in der Hand auf den Gesang der Engel im Himmel hört. Vor dem Gesang müssen die Instrumenten verstummen. Ein Madonnenkopf und eine Heilige sind von wunderbarer Süße im Gesichtsausdruck; einen Begriff von ihrer Bedeutung bekommt man, wenn man hört, dass das Muttergottesbild allein 12,000 Rbl.

wert ist. Von den zwei großen Bildern stellt das eine Christum am Ölberg dar. Der Schmerz, der dem Herrn blutige Schweißtropfen auspresste, ist sehr schön ausgedrückt im Gesichte und in den gerungenen Händen der Christusfigur. Das andere stellt die Fußwaschung dar. Petrus sagt eben zu dem, ihn mit sanftem Vorwurf anblickenden Herrn: „Herr, nicht nur die Füße, auch den Kopf und die Hände sollst du mir waschen“. Diesen Petrus musst du ansehen, um einen Begriff zu bekommen von dem Felsen Petri, den die Pforten der Hölle nicht überwältigen werden.

Ein ganz kleines Kreuzigungsbild in diesem Saale ist von höchstem Kunstwerke. Ist es doch von dem berühmtesten altdeutschen Maler, von Albrecht Dürer. Besonders ausdrucksvoll dargestellt sind die beiden Schächer. Der eine krümmt sich an seinem Holzstamme, sein Gesicht verzerrt vor Schrecken über die Ereignisse beim Tode dessen, den er eben noch gelästert. Des andern Auge ruht voll Vertrauen auf dem Antlitz des soeben verschiedenen Wundertäters, der ihm das Paradies verheißt.

Das bedeutendste religiöse Bild musste wegen seiner Größe in der Kirche belassen werden. Es ist Mariä Himmelfahrt über dem Hauptaltar, von dem berühmten Münchener Maler Fischer aus der Zeit des Königs Ludwig I. Das Bild strahlt jetzt nach seiner Reinigung förmlich in frischer Farbenpracht, wie neu. Hoheitsvoll und ernst schwebt die edle Prachtgestalt der Mutter Gottes, mit unendlicher Sehnsucht im Gesichtsausdrucke, auf einer Wolke zum offenen Himmel; hoheitsvoll und ernst begleiten sie die Engel; unten stehen die Apostel in der Dämmerung und blicken ihr voll Staunen nach. Das ist schön, das ist herrlich! Da kann man stundenlang stehen und sich nicht satt schauen; das kann man jeden Tag ansehen, und man wird es nicht müde; es ist wie ein inbrünstiges Gebet, das zum Himmel steigt, – ein vollendetes Kunstwerk; eines jener Werke, vor denen kein schlimmer Gedanke bestehen kann. Der Böse muss sich abwenden oder gut werden. Ja, das ist wahrhaft christliche Kunst, ein Werk, wert im Hause Gottes aufgehängt zu werden; wert, dass die Augen der versammelten Gläubigen, reich wie arm, auf ihm ruhen, und ihre Andacht daran entzünden.

Mit solchen Bildern wird die Kirche zur „Kunstanstalt des gemeinen Mannes.“ Was sehen wir statt dessen häufig draußen in

den Kirchen unserer Kolonien? Wenn's gut geht, ein mattes, wenn auch anständiges Ölfarbendruckbild aus einer Kunstfabrik; nicht selten finden wir ein von der Straße genommenes Mädchen als Mutter Gottes und einen aus der Kabacke geholten bärtigen Mann als hl. Joseph abgemalt; manchmal sogar Heilige mit verrenkten Gliedern, geschlitzten Augen und schiefer Nase im Gesichte. Und welche Summen werden mitunter für solche Werke hinausgeworfen? Ich wünschte, dass ein jeder der berufen ist, für die Ausstattung seiner Kirche zu sorgen, erst vor dieses unser Altarbild hinstände, um sich klar zu werden, was und wie christliche Malerei ist. Vielleicht würde dann doch mancher, ehe er in wohlgefälliger Selbständigkeit beim ersten besten bestellt, erst anfragen, ob es nicht auch noch christlich und katholisch gesinnte Künstler in der Welt gebe. Man braucht keine Unsummen auszugeben, um ein gutes Originalbild zu bekommen. Wenn man die Summe nimmt, für die man sonst 2 oder 3 Bilder bekommen kann, und bestellt dafür eines, so hat man noch erspart und seine Kirche um ein wertvolles Stück bereichert. – Wahrlich die Faktoren, die auf das Gefühlsleben des Volkes einzuwirken berufen sind, bedürfen einer viel größeren Rücksichtnahme, sollen die Gefühlsrohheit endlich anfangen abzunehmen.

Es.

*Klemens, Nr. 21 den 18.02.1898, S. 321-322,
Nr. 22 den 25.02.1898, S. 337-338.*